

# Die abschreckenden Zellen im Keller des Landvogteischlosses

Autor(en): **Pechlaner Gut, Heidi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **89 (2014)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-391532>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die abschreckenden Zellen im Keller des Landvogteischlosses

Im Untergeschoss des Landvogteischlosses befindet sich ein Verlies mit Zellen.<sup>1</sup> 2009/10 wurde der mit Staub und Sand bedeckte Boden der Räume unter Aufsicht der aargauischen Kantonsarchäologie<sup>2</sup> gereinigt. Dabei kam der an den meisten Stellen verdichtete, originale Naturboden zum Vorschein, welcher bei der Wohnbauerweiterung von 1323/24 eingelegt worden war.<sup>3</sup> Vermutlich im Jahr 1577 wurden dort zwei Gefängniszellen mit Gewölben eingebaut, welche gemäss Paul Hoegger damals auf Geheiss der Tagsatzung realisiert wurden. Es ist davon auszugehen, dass die beiden Zellen bis 1798, als der letzte Zürcher Landvogt abzog, genutzt wurden.

Nach dem Brand des Badener Zuchthauses im Jahr 1855 wurden die Gefängnisse im Landvogteischloss bis 1864 vom Staat als Ersatz angemietet. Christoph Reiding von der Kantonsarchäologie kann nicht genau sagen, ob auch diese kleinen, lichtlosen Zellen erneut genutzt wurden. Vermutlich waren sie für die Gefangenenhaltung des 19. Jahrhunderts nicht adäquat. Vielmehr geht er davon aus, dass diese dunklen Zellen eher nur kurzfristig zur Abschreckung gedient haben. Diese These stützt auch die archäobotanische Untersuchung einer Probe, welche aus der Zellenlatrine entnommen wurde. Die biologisch ausgewerteten Reste von Weintrauben, Erdbeeren, Brombeeren und Fruchtsteinen der Süsskirsche deuten weder auf eine Gefangenenkost noch auf eine Henkersmahlzeit, sondern wohl eher auf Ausscheidungen von Landstreichern und Flüchtigen, welche die Früchte noch in Freiheit zusammengestohlen haben dürften. Diese Landstreicher wurden vermutlich in die abschreckenden, dunklen Zellen eingebuchtet und nach wenigen Tagen wieder freigelassen.



Latrine im Untergeschoss des Landvogteischlosses. Foto Alex Spichale, Baden.

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Vgl. den Text von Klaus Streif in dieser Ausgabe, «Ein altes Rätsel ist gelöst», Seite 69.

<sup>2</sup> Reding, Christoph: Baden Landvogteischloss – Gefängniszellen im Untergeschoss, B. 009.6. Alle weiteren Angaben stammen aus diesem kantonsarchäologischen Schlussbericht. Brugg 2010.

<sup>3</sup> Frey, Peter; Meier, Bruno: Neue Erkenntnisse zur Baugeschichte der Niederen Feste, in: Badener Neujahrblätter 1999, 152.